

Obacht! : Frischpflanzenpräparate

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verursacht werden, dann betupft man einfach nur die Partien um die Wunde herum, was sehr vorteilhaft wirkt.

Acht Komponenten

Zum Abrunden und vervollständigen der Wirkung ist dem reinen Produkt der *Symphytum officinalis* noch der Frischpflanzenextrakt aus *Hypericum perforatum* beigegeben worden. Bekanntlich ist diese Pflanze als Blut- und Wundheilmittel altbewährt, wodurch *Symphytum* wesentlich unterstützt wird.

Auch *Hamamelis* gehört nach den Erfahrungen der alten Indianer in die Reihe wundheilender Mittel und selbst in der modernen Medizin hat es schon längst den gebührenden Platz als Wundheilmittel eingenommen.

Ein bewährtes, altes Bauernmittel ist Sanikel, der besonders eine hervorragende Heilwirkung bei schlecht heilenden Wunden aufweist. Schon seit Jahrhunderten ist er bei der Landbevölkerung als beliebtes Heilmittel bekannt. Leider wird er in vielen Gegenden zwar nur selten gefunden.

Solidago virgaurea, das nicht nur Goldrute heisst, sondern auch als heidnisches Wundkraut bekannt ist, trägt seinen Namen nicht umsonst, beweist dieser doch, dass es schon zur Zeit des Heidentums in unseren Gegenden als Wundheilmittel verwendet worden ist und zwar nicht zu Unrecht. Es wirkt entzündungswidrig und beschleunigt die Wundheilung. Sein Gehalt an aetherischen Oelen, Gerbstoffen und Saponinen wird dabei eine grosse Rolle spielen.

Auch unsere Arnika aus den Alpengegenden, die bis zu 2800 Metern hinauf zu finden ist und daher nicht umsonst auch Gernblume heisst, hat sich seit Jahrtausenden bewährt, denn in den ältesten Schriften der Pflanzenheilkunde wird sie lobend erwähnt. Der Wurzel-extrakt wirkt hervorragend bei der Wundheilung, besonders bei Quetschungen, bei denen Blut ins Gewebe ausgetreten ist. Arnika fördert die Blutzufuhr in die feinen Kapillaren und ist daher ein vorzüglicher Komponente zur unterstützenden Wirksamkeit aller soeben erwähnten hervorragenden Pflanzenheilmittel.

Ein weiterer Komponente bildet der Schleim aus dem Quittensamen, der, besonders als Hautpflege- und Hautregenerierungsmittel bekannt ist. Quittenschleim könnte man gewissermassen als pflanzliches Glycerin bezeichnen.

Neben diesen sieben Unterstützungsmitteln, die dem *Symphytum*-Extrakt beigegeben werden, ist auch noch ein weiteres Mittel zu erwähnen. Es ist dies die Hauswurz, die beliebte Pflanze der Landleute, die vor allem in alten Zeiten auf den Dächern, besonders auf den Stroh- und Schindeldächern, einen ehrenwerten Platz gefunden hatte, mag sein zum Nachteil der Dächer, dafür aber zum Vorteil der Hausbewohner, die die Hauswurz roh gegen entzündete Augen, Verbrennungen, Geschwüre und als vorzüglich kühlendes Wundheilmittel gebraucht haben.

Mit all diesen hervorragenden Helfershelfern bildet *Symphosan* ein wirklich vorzügliches Hilfs- oder Heilmittel, das in keiner Hausapotheke und keinem Rucksack fehlen sollte.

Obacht! Frischpflanzenpräparate

Wenn in unserer Zeitung von Frischpflanzenpräparaten die Rede ist, dann darf man diese nicht mit homöopathischen Mitteln verwechseln. Der Begriff Frischpflanzenpräparat bürgt tatsächlich für das, was der Ausdruck besagt, nämlich für ein Produkt, das aus der frischen Pflanze in Form einer Urtinktur gewonnen wurde.

Es hat sich nun aber gezeigt, dass verschiedene Leser diesen Unterschied nicht kennen oder ihn sonstwie nicht beachten. Sie sind dann sehr enttäuscht, wenn die erwartete Wirkung ausbleibt. Bei näherer Ueberlegung

sollte es zwar jedem verständlich sein, dass Frischpflanzenpräparate viel stärker zu wirken vermögen als homöopathische Potenzen. Will man sich daher den konzentrierten Wirkungseffekt zunutze machen, dann muss man unbedingt Frischpflanzenpräparate einnehmen. Schluckt man aber statt dessen beispielsweise täglich 7—8 Kügelchen *Solidago*, das der Apotheker nur in homöopathischer Form abgeben konnte, weil ihm das Frischpflanzenpräparat fehlte, dann muss man sich keineswegs darüber wundern, wenn nicht der gewünschte Erfolg eintritt.

Es ist daher in erster Linie darauf zu achten, dass man sich schon beim Einkauf in der Apotheke, der Drogerie oder im Reformhaus vergewissert, ob man auch wirklich das gewünschte Frischpflanzenpräparat erhalten hat, oder ob man nur ein homöopathisches Mittel mit sich nach Hause trägt.

Sollte ein Geschäftsmann das verlangte Frischpflanzenpräparat nicht führen, und es auch nicht beschaffen wollen, dann wende man sich einfach direkt an unsere Versandabteilung, die gerne jedem Interessenten das gewünschte Mittel in der richtigen und guten Qualität zustellt.

Jugendliche Richtlinien

Obwohl die Jugend heute im Allgemeinen gerne über ernstere Fragen des Lebens hinweggeht, gibt es doch auch noch solche unter ihr, denen es keine Last ist, sich mit dem erhebend Schönen zu befassen und das hässliche Nachspiel einer geschädigten Nachkriegszeit aus dem Auge zu lassen. So wenigstens muten folgende Zeilen eines jungen Mädchens an, das demnächst seine dreijährige Sekundarschulzeit beenden wird, um voll Lebensmut ins praktische Leben einzutreten. Es schrieb am 5. Februar 1953 unter anderem:

«In der letzten Herbstzeit waren meine Mutter und ich zu Ihnen gereist. Ich werde es nie mehr vergessen, wie Sie so freundlich zu uns gesprochen haben. Man hat es gespürt, dass Sie ein Freund der Natur sind. Sie haben mich aufgemuntert, Ihnen hie und da zu schreiben. Jedesmal, wenn sich die «Gesundheits-Nachrichten» im Briefkasten befinden, drängt es mich von Neuem, zur Feder zu greifen. Wahrlich, in den herrlichen Gedichten, die jeweils auf dem ersten Blatt gedruckt sind, ist sehr viel enthalten, wenn man es versteht.»

Vermutlich versteht dieses aufblühende Menschenkind den tieferen, wenn auch einfachen Sinn, sonst könnte es sich darüber nicht so begeistern. Schade, dass der Jugend durch die verwirrenden Kriegsjahre mit ihren schlimmen Folgen ein solch unbeschreibliches Beispiel von Schlechtigkeit geboten wurde. Wieviel gute Regungen wurden dadurch verschüttet! Leider ist der Einfluss des Bösen weit mächtiger wirksam als derjenige des Guten, weshalb es keineswegs zu verwundern ist, wenn wir heute soviel Verdorbenheit wahrnehmen können. Es ist, als lauerte der schlimme Einfluss an jeder Strassenecke und auf dem Wege, den die Jugend dahineilt, sei es zur Schule, zur Arbeit oder zur Freizeit. Wie wäre es sonst möglich, dass in verhältnismässig kurzer Zeit selbst in unserer früher vernünftigen, gesunden Schweiz das Rauchen der Frauen und Mädchen so erschreckend überhand nehmen konnte. Auch die Schminke kommt immer mehr zu Ehren, wenschon manches gesunde Mädchen dadurch seine frische Farbe überkleistern muss und seine schöne Haut damit verdirbt. Wer schon in die ungesunden Verhältnisse anderer Länder hineingeschaut hat, der begreift es, wenn man sich dort bemüht, sein bleiches Angesicht durch künstliche Farben etwas zu beleben. Aber wir, die wir grossenteils in gesunder Luft leben können und auch die Möglichkeit haben, eine gesunde Ernährung durchzuführen und eine ebensolche Lebensweise, wir sollten unsere Lage durch solch entgleiste Bedürfnisse und Einflüsse nicht selbst verschlimmern. Sogar jugendfrische Mädchen, die in den schönsten Gegenden unseres Landes wohnen, haben oft